

Farbe ins Leben bringen - 70 Jahre Besuchsdienst

Gottesdienstentwurf für die Gemeinden

Musik zum Eingang

(Thema Geburtstag, evtl. Wise Guys „Geburtstagsständchen“ oder „Engel“)

Begrüßung mit einem Text von Tina Willms (siehe Alternativen im Anhang):

Besuch

An manchen Tagen
Kommt der Himmel zu mir
ein gern gesehener Gast.

Meinen Fragen
lässt er Raum,
Unter seinen Händen
schmelzen die Zweifel.

Er sät Ermutigung
In meine Gedanken,
Streut Licht
auf meine Pläne
und nährt mich
mit Sehnsuchtsbrot.

Er schenkt mir
Hoffungssträube,
die duften nach Bleiben
und ihre Farben fallen
Mir leuchtend
aus Auge und Hand.

(Aus: Tina Willms, Momente, die dem Himmel gehören. Gedanken, Gedichte und Gebete für jeden Tag, Neukirchener Verlagsgesellschaft 2021)

Farbe ins Leben bringen – Unter diesem Motto feiern wir in unserer Landeskirche das 70jährige Bestehen des Besuchsdienstes. Heute besuchen über 1000 freiwillige Mitarbeiter*innen in mehr als 1000 Besuchsdiensten unterschiedliche Zielgruppen in den Gemeinden und Regionen. Auch viele von Ihnen engagieren sich oder haben sich hier in der Gemeinde engagiert. Sie bringen oder brachten Wertschätzung und Farbe ins Leben anderer Menschen. Wir freuen uns, dass Sie mit uns dieses Jubiläum feiern mögen und mit Ihrer Anwesenheit auch Farbe in diesen Gottesdienst bringen.

**Lied: FreiTöne 82 Ich lobe meinen Gott
oder ein Geburtstagslied**

Psalm 103

Lied: EG 181,6 Laudate omnes gentes

Dankgebet (mit buntem Regenschirm oder Regenschirmen in unterschiedlichen Farben. Zu den einzelnen Gebetsabschnitten könnte jeweils ein Regenschirm in passender Farbe aufgespannt werden.):

Gott wir danken dir für diesen Tag,
für die Freude, miteinander feiern zu können,
für 70 Jahre Besuchsdienstarbeit in unserer Landeskirche.
Wir danken dir für das Engagement und das Herzblut aller,
die sich im Besuchsdienst einbringen – Ehrenamtliche wie Hauptamtliche.
Lass uns weiterhin in die Häuser gehen zu den Menschen und Farbe in ihr Leben bringen.

Sei mit uns, wenn wir in unserem Dienst Botschafter und Botschafterinnen sind für:

- das Rot der Liebe, mit dem du uns umhüllst und von dem wir erzählen
- das Grün der Hoffnung, das uns im Glauben trägt und das wir weitertragen wollen
- das Blau der Treue, mit der du mit uns gehst und in dem wir zu den Menschen gehen
- das Gelb der Sonne, die von deinem Licht kündigt und deren Wärme wir mitbringen
- das Schwarz der Trauer, dem wir begegnen und das wir mit aushalten
- und das Orange der Freude, das unsere Herzen weitet und das durch uns hindurchscheinen will

Gott wir danken dir für die Fülle der Farben, die Fülle deiner Spuren in unserem Leben.

Sei mit uns auf unseren Wegen, bei unseren Besuchen – und am heutigen Tag.
Amen.

Lied: EG 181,6 Laudate omnes gentes

Berichte aus der Besuchsdienstarbeit:

Mitarbeitende erzählen von ihren Erfahrungen, oder Statements, etc.

Lied: EG 447 Lobet den Herren (oder nach derselben Melodie Lobet die Eine, siehe Anhang)

Lesung: Lukas 19, 1-10 Besuch bei Zachäus

Predigt zum Lesungstext Lukas 19, 1-10

Liebe Mitarbeitende im Besuchsdienst, liebe Gemeinde!

Besuch bei Zachäus. Für kirchlich sozialisierte Menschen eine altbekannte Geschichte. Bereits im Kindergarten die Geschichte vom Mann auf dem Baum. Dann wieder in der Grundschule mit Bildern von Kaes de Kort. Im Kindergottesdienst die Geschichte von dem armen reichen Kerl, der so schnell zur Umkehr bereit ist und seine Erkenntnis sofort in die Tat umsetzt, indem er einen Teil seiner Habe abgibt.

Beim Hören und Sehen die innere Stimme der Ermahnung: Pass auf, dass es dir nicht auch so geht. Geld ist nicht alles auf der Welt. Christen üben Nächstenliebe und teilen!

Vor zweitausend Jahren. Israel ist von den Römern besetzt. Jericho eine bedeutende Handelsstadt. Die Besatzer setzen Juden ein, die den Zoll auf dem Markt und an der Grenze eintreiben und dafür selber gut bezahlt werden. Einer von ihnen Zachäus. Oberzöllner. Er lebt gut von diesem Beruf, gehört zu den Reichen und lebt in der Spannung von Hochachtung und Missachtung. „Er hat es zu etwas gebracht“ die Stimme auf der einen Seite. Und: „Er hat sich auf die Seite der anderen geschlagen! Macht gemeinsame Sache mit den Besatzern! Ein starkes Stück!“ die Stimme auf der anderen Seite. Und Zachäus selbst? Hin und her gerissen, zwischen „Wer will es mir verdenken. Ein solches Angebot schlägt man doch nicht aus!“ und dem Schutz der Römer, -denn keiner wagt ihn anzugreifen- und der eigenen inneren Einsamkeit. Auf der Suche nach sich selbst, nach der eigenen heilsamen Identität mit der innerlich pochenden Frage: Wo gehöre ich denn eigentlich hin?

Vielleicht ist es diese Frage, die ihn neugierig bleiben lässt und das Ohr am Puls der Zeit hält. Er bekommt mit, was um ihn herum geschieht, bekommt mit, da ist einer unterwegs, der Bewegung ins alte Spiel bringt, beunruhigt und fasziniert. Wo dieser Jesus von Nazareth auftaucht, laufen die Menschen zusammen, wollen hören und sehen, dass es auch anders geht. Nicht alles bleibt wie es ist, da kannst du sowieso nichts machen, nicht dem gewohnten Lauf der Dinge Recht geben, nein Neues Denken, andere Perspektiven kommen ins Spiel mit diesem Mann.

Sein Auftreten in der Stadt allemal ein Anlass, einmal einen Blick zu riskieren. Es ist schwer der Masse in dieser Situation Stand zu halten, klein von Gestalt und mit dem kleinen Ego. Also ab in den Baum. Keiner sieht mich. Keiner spricht mich an und doch bekomme ich mit, was läuft.

So sitzt Zachäus da oben und dann das Unerwartete. Da schaut einer, Jesus, zu ihm auf und sagt: „Steig runter von deiner Palme. Komm auf Augenhöhe.“

Und dann geschieht Folgendes, und das ist wirklich ein starkes Stück...

Ohne zu fragen, ob er darf oder nicht, sagt Jesus: „Ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein!“ Das gehört sich einfach nicht. Zumindest fragen hätte er können, ob er zu Gast sein darf.

Wo bleibt die richtige Einschätzung von Nähe und Distanz? Wo bleibt der Respekt vor der Privatheit dieses Menschen? In der Fortbildung lernen die Ehrenamtlichen: Der erste Satz an der Tür geht anders. Gruß, Vorstellen, Auftrag, Absicht... Antwort abwarten. Vorsicht. Respekt!

Aber was lernen wir von der Entschiedenheit Jesu?

Es ist immer wieder faszinierend, wie biblische Geschichten die Sachlage überspitzen, damit die Erzählungen bis heute nachwirken, Fragen aufwerfen und in Frage stellen. Mich hineinnehmen ins Geschehen und mich heute aufmerken lassen.

Zachäus, eben kein Einzelfall. Ein Mensch mit Schwächen, in innerer Ambivalenz, verleitet - aber nicht böse, berechnend - und dabei auch nichts ahnend, vielleicht ein Schlawiner mit Traum nach Gemeinschaft.

Was Jesus mit Zachäus bespricht, bleibt im Dunkeln. Was genau Jesus gesagt oder getan hat, erfahren wir nicht. Aber wir erfahren, dass Zachäus etwas im Leben verändert nach diesem Besuch.

Er scheint Neues begriffen zu haben und kann etwas zum Leben entfalten, was sowieso schon in ihm steckte.

Bestimmt hat auch Jesus gelernt bei diesem Besuch. Gelenkt von freundlicher Neugier dem Gesprächspartner gegenüber. Wie kommt sein Gegenüber zu dieser Lebenshaltung? Welches Drehbuch liegt diesem Leben zu Grunde? Wie hat dieser Zachäus sein bisheriges Leben bewältigt, was hat ihn geprägt und was treibt ihn denn wirklich um? Welche Fähigkeiten sind ihm geschenkt? Auf welche Fragen sucht er eine Antwort?

Solche Gespräche werden nicht auf der Straße geführt, nicht, wenn einer unten steht und der andere auf der Palme sitzt. Kein erhobener Zeigefinger. Kein Oben, kein Unten.

Augenhöhe. Um zu verstehen, muss man in das Innerste. Vielleicht darum: Ich muss heute bei dir zu Gast sein. Damit wir lernen: Solche Gespräche sind kein Spiel. Sie lassen sich nicht im Rollenspiel wiedergeben. Und sie finden nicht statt, wenn wir eine Rolle spielen. Eine Intensität, die sich nicht festhalten, nicht verlängern lässt.

Darum entsteht oft nicht einmal das Bedürfnis, später im Detail anderen davon zu erzählen. (Es lässt sich ja auch nie genau wiedergeben, was passiert, wenn eine gewisse Tiefe und Verbundenheit erreicht wird.)

Ein gutes Gespräch wirkt anders nach. Die Gedanken wirken weiter im Schweigen. Im inneren Prozess, neue Erkenntnisse, neue Sichtweisen, durch Begegnung mehr Menschlichkeit.

Zachäus kommt zu einer Entscheidung: „Die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es ihm vierfach zurück.“ Er teilt.

Letztlich ist es egal, wie viel er gibt, entscheidend ist, dass er sich der Gemeinschaft wieder annähert, sich selber resozialisiert, Solidarität empfinden kann. Ausbricht aus der eigenen Befangenheit. Eine Begegnung, die einen neuen inneren Prozess auslöst. Das Kreisen um sich selbst unterbricht. Den Blick und das Gefühl öffnet für andere. Und umgekehrt: Der Besucher lernt zu verstehen, wie Menschen ticken. Lernt, wo die Versuchungen liegen, in die Menschen hineingeraten. Darum dieser strenge Satz: „Ich muss heute bei dir zu Gast sein.“ Um zu verstehen, müssen wir in das Innerste. Hier fügt Gott die Seelen zusammen.

Getrennt sein widerspricht dem Evangelium. Gott führt unterschiedliche Milieus zusammen, hebt die Trennung von Geschlechtern, von Rassen auf.

Einer muss es uns zeigen, wie die Grenzen überwunden werden. Mit Aufsuchen, Nähe, Interesse und Schutz. Es geht nicht darum, anderen die Sünde vorzuhalten und zu urteilen. Auch nicht darum, ihnen zu zeigen, wie sie zu besseren Menschen werden können, sondern darum, ihnen die Selbstachtung zu erhalten oder zurückzugeben. Der Anspruch ist hoch um der Menschlichkeit willen.

Dieses hat sich die Besuchsdienstarbeit auf die Fahne geschrieben: Menschen aufsuchen in ihrem Umfeld, ohne Wertung. In Kontakt gehen und erfahren, was Menschen erleben, nach welchem Drehbuch ihr Leben verlaufen ist und verläuft. Spannenderes gibt es wohl nicht. Teilhabe an der Mission Gottes, der die Trennung nicht will, das Gehabe nicht braucht. Besuchsdienst rechnet immer damit; dass Unglaubliches passieren kann zwischen Menschen. Wir können es nicht überprüfen, aber wir können gewiss sein, dass etwas passiert. Oft mehr als im Gespräch mit Familienangehörigen.

Der Anspruch ist kein geringer. Gott überwindet die Grenzen. Darum begegnen wir uns mit Interesse und Respekt. Das pflegen wir seit 70 Jahren mit den Besuchsdiensten unserer Landeskirche und wollen das hier bei uns auch weiterhin tun. Amen.

Glaubenslied: aus: Umkehr zum Leben 702 Glauben heißt Christus mit Worten zu nennen (oder EG 184 Wir glauben Gott im höchsten Thron oder FreiTöne 137 Wir glauben Gott ist in der Welt)

Dank vom KV an Mitarbeitende

Fürbittengebet mit FreiTöne 43 Meine Hoffnung und meine Freude:

(Die biblischen Zitate (kursiv) könnte jeweils ein/e eigene Sprecher/in lesen.)

Lassen Sie uns am Ende dieses Gottesdienstes aufstehen, den Blick weiten und gemeinsam unsere kleine und große Welt ins Gebet nehmen. Wir rahmen die einzelnen Bitten mit dem Liedvers aus Taizé:

Kehrvers: Meine Hoffnung und meine Freude

„Heute muss ich in deinem Haus einkehren.“ (Lukas 19, 5) – Gott, wenn wir beten, dann in der tiefen Hoffnung, dass das geschieht, dass Du zu uns kommst, dass Du bei uns Wohnung nimmst, dass Du unser Herz berührst und die Seele erfüllst, dass wir dich spüren und du uns zu recht bringst.

So beten wir für unsere Gemeinde, in der wir engagiert sind. Für den Ort, in dem wir wohnen, und die Familien und Freunde, mit denen wir unser Leben teilen. So beten wir für die Geburtshäuser, in denen das Leben beginnt und die Heime und Hospize, in denen Menschen sterben.

„Wir haben uns das nicht verdient, dass du in unser Haus kommst. Aber sprich nur ein Wort, so wird unsere Seele gesund.“ (vgl. Matthäus 8,8)

Kehrvers: Meine Hoffnung und meine Freude

„Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Haus.“ (Lukas 10, 5) – Gott, mit einem solchen Auftrag sind wir unterwegs – mitten in einer anonymen und kalten Welt. Mitten in der Pandemie. Wir danken dir, dass du uns das zutraust. Wir danken dir für die vielen Menschen, die mit uns unterwegs sind. Vor dir denken wir an die Besuchsdienste unserer Landeskirche, zu denen wir gehören, und an die vielen Menschen, die alltäglich anderen im Frieden begegnen. Wir bitten Dich um Mut und Ausdauer für sie und für uns. Wir bitten dich um einen weiten Blick, um Toleranz und Verstehen, um Achtsamkeit und die Fähigkeit, anderen mit der Freundlichkeit und Herzenswärme zu begegnen, die deine Liebe spiegelt. Du willst, dass deine Kirche ein Zeichen des Friedens sei, Botschafterin Deiner Verheißung für unsere Welt. Hilf ihr in der Vielfalt ihrer Konfessionen und Gestalten diesem Auftrag treu zu sein.

Kehrvers: Meine Hoffnung und meine Freude

„In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ (Johannes 14,2) – Im Licht dieses Versprechens Jesu denken wir an die zahllosen Menschen, die keine Wohnung mehr ihr eigen nennen können:

die Kinder, Frauen und Männer, denen der Hass und die Gewalt von anderen Menschen ihr Zuhause nahm, - Flüchtlinge aus den Ländern des Chaos und der Rechtlosigkeit, der Ukraine, aus Syrien, aus Somalia und dem Jemen, aus Libyen und der Armut des Saharagürtels;

wir denken an die, deren Dörfer den Plänen und Projekten machtvoller Interessen weichen müssen, die weggespült werden in die Slums der Millionenstädte, die nur aus Soaps und Werbefilmen eine Ahnung gewinnen von dem, was es heißt, ein Zuhause zu haben.

Kehrvers: Meine Hoffnung und meine Freude

„Und siehe: Gottes Wohnen bei den Menschen. Und er wird ihr Gott sein und sie werden sein Volk sein.“ (Offenbarung 21, 3). Unendlich weit ist der Bogen der Hoffnung, unter den Du, Gott, uns stellst. Du bist uns Anfang und Ende, von Dir kommen wir und zu Dir kehren wir zurück. In dieser Hoffnung mach unsere Hände stark, unseren Verstand klug, unser Herz ruhig und unsere Seele gewiss. Durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Vaterunser

Lied: 321 Nun danket alle Gott (alternativ: EG 421 Verleih uns Frieden, EG 185 Bewahre uns Gott oder FreiTöne 197 Dass Erde und Himmel dir blühen)

Segen:

In unseren Herzen und Häusern
sei der Segen Gottes.

In unserem Kommen und Gehen
sei der Friede Gottes.

In unserem Leben und Glauben
sei die Liebe Gottes.

An unserem Ende und neuen Anfang
mögen die Arme Gottes uns willkommen heißen und nach Hause bringen.

Amen. *(aus Iona)*

Musik zum Ausklang: eventuell ein Geburtstagslied

(oder von der CD „Ständchen“ von den Wise Guys)

Entwurf: Helene Eißel-Daub, Inken Richter-Rethwisch, Referentinnen für den Besuchsdienst im Haus kirchlicher Dienste, Clementine Haupt-Mertens, Pastorin i.R.

Anhang

1. Der Himmel zu Gast

Am Anfang steht die Erfahrung, beschenkt zu sein.
Bevor ich mich auf den Weg mache, hat einer sich zu mir aufgemacht,
hat mich angesehen und mir Hände und Herz gefüllt.

(aus: Tina Willms, Dem Leben Farbe geben Momente, Jubiläumsbuch)

2. Der Tag

Der Tag
steht vor mir
im schwarzen Frack
und zieht den Zylinder.

Ich bin gespannt
was er heute
für mich
aus dem Hut zaubert.

(aus: Tina Willms, Momente, die dem Himmel gehören, Gedanken, Gedichte und Gebete für jeden Tag, Neukirchen-Vluyn, 2021, S.194)

Alternative zu EG 447:

Lobet die Eine

Lobet die Eine
die uns stärkt und tröstet
die nach uns ruft
und treu sich an uns bindet
lasst uns mit Freuden
ihren Namen singen
Gott sei gepriesen.

Lobet die Quelle
die auch in uns sprudelt
Wasser des Lebens
lass die Erde grünen
heilendes Strömen
Brunnen aller Liebe
Gott sei gepriesen.

(© C. Moosbach 2000)

Lobet die Flamme
die auch uns entzündet
leuchtende Weisheit
sprühe Deine Funken
in neuem Licht soll
uns Dein Name glänzen
Gott sei gepriesen.